

Der Enzthäler.

Wochen- und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 120.

Neuenbürg, Freitag den 3. August

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der zum Ortsvorsteher der Gemeinde Gräfenhausen gewählte

Verwaltungskandidat Karl Kircher

heute in das Amt eingesetzt worden ist.

Den 2. August 1900.

K. Oberamt.
Pfleiderer.

An die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung.

Unter Hinweis auf den Erlaß des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg, betr. die Quittungsarten für die Invalidenversicherung, vom 10. Februar 1900 Nr. 306 (Min.-Amtsblatt S. 57) werden die Ortsbehörden zur Einreichung der im abgelaufenen Vierteljahr an sie abgegebenen alten Quittungsarten veranlaßt.

Neuenbürg, den 2. August 1900.

K. Oberamt.
Pfleiderer.

Bekanntmachung.

Die K. Württ. Post- und Telegraphenverwaltung beabsichtigt, entlang der Staatsstraße von Oberreichenbach bis Calmbach und von Herrenalbs bis Loffenau bezw. bis zur Landesgrenze weitere Telephonstangen einzusetzen, sowie entlang der Staatsstraße von Calmbach bis Höfen und ander, etwa 2 km vor Loffenau von der Staatsstraße abzweigenden alten Straße bis Loffenau ein neues Telephongestänge zu erstellen.

Der Plan ist in Gemäßheit des § 7 des Telephonwegegesetzes vom 18. Januar 1899 bei den K. Postämtern Calmbach, Höfen D. A. Neuenbürg und Herrenalbs auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich ausgelegt.

Stuttgart, den 31. Juli 1900.

K. Telegrapheninspektion
gez. Ritter.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 6. August bis 10. August die Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim-Wildbad vom Bahnhof Birkensfeld bis zur badischen Grenze unterhalb dem Bahnhof Birkensfeld befahren und bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgeblockt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 2. August 1900.

K. Straßenbau-Inspektion.
Schad.

Revier Hirsau.

Auk- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. August, vorm. 8 Uhr

im Gasthaus z. Löwen in Hirsau aus Staatswald Lützenhardt Abt. Schwartenhan, Hoffeld, Ulrichsacker, Branderhöfle, Bauernsteigle, Stotchenwald:

Rm. Eichen: 1 Anbruch, Buchen: 58 Scheiter, 67 Prügel, 38 Anbruch, Nadelholz: 80 Kugel und Koller, 54 Prügel, 252 Anbruch.

Kapfenhardt.

An der westlichen Ortsstraße entlang ist die

Aufführung einer Mauer

von ca. 12—15 km erforderlich und wird die genannte Arbeit am Dienstag den 7. August d. J. vorm. 10 Uhr

auf hiesigem Rathaus veraccordiert, wozu tüchtige Maurermeister eingeladen werden.

Den 30. Juli 1900.

Gemeinderat.

Revier Calmbach.

Bekanntmachung.

Der Kreuzsteinweg ist, weil mit Stammholz verlagert, bis auf Weiteres gesperrt.

K. Revieramt. Kamm.

Neuenbürg.

Feldhüterstelle

wollen sich innerhalb 3 Tagen bei der unterzeichneten Stelle melden.

Den 1. August 1900.

Stadtschultheißenamt
Stirn.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Zum Schutze des Obstbaues gegen Diebstahl ist für diejenigen, welche Thäter zur Anzeige bringen, eine Prämie von je 5 M. ausgesetzt.

Den 1. August 1900.

Stadtschultheißenamt
Stirn.

Neuenbürg.

Accord auf Anstrich- und Schreinerarbeit.

Am Montag den 6. August d. J. mittags 1 Uhr

wird auf hiesigem Rathaus der Schindelschirm des hiesigen Schul- und Rathaus zum Anstrich im Abstreich vergeben.

Zu gleicher Zeit werden ca. 14 Stück neue Fensterläden im Abstreich vergeben, und tüchtige Meister hiezu eingeladen werden.

Schultheißenamt
Stephan.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Frisch eingetroffen:

**la. Neue
Milchener Seringe.**

G. Büxenstein.

Schwann.

Ein jüngerer

Knecht

kann sofort eintreten bei
Krust Bärtle.

Tüchtiges, solides

Mädchen

wird sofort oder später angenommen zur Beihilfe bei hohem Lohn.

Christian Feiler zur deutschen Eiche in Pforzheim, Kallhardtstr. 50.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Die Vornahme der Wahl der Mitglieder der Handwerkskammer wird demnächst angeordnet werden. Es ist notwendig, daß vom Verein eine geeignete Persönlichkeit zur Wahl als Mitglied vorgeschlagen wird. Die Mitglieder des Vereins insbesondere die selbstständigen Handwerker werden deshalb auf

Montag den 6. Aug., abends 8 Uhr ins Lokal bei Pfrommer zu einer

Versammlung

eingeladen. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

Turn-Verein Neuenbürg.

Sämtliche aktiven Turner und Jüglinge werden er- sucht, sich

Sonntag den 5. Aug.

vorm. präzis 1/2 9 Uhr,

bei jeder Witterung auf dem Turnplatz einfinden zu wollen.

Der Turnwart.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem am Sonntag vom Turnverein Gräfenhausen zu veranstaltenden Waldfest beteiligen wollen, mögen ebenfalls zu obiger Zeit auf dem Turnplatz erscheinen. d. Obige.

Dennoch.

Alle 1875er und 1876er

von Stadt und Land sind bis Sonntag zu einem Glas Wein in die Wirtschaft von W. Hörter eingeladen.

Mehrere Kameraden.

Eine tüchtige

Röchin

wird zu sofortigem Eintritt gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Conweiler.

Bei Unterzeichnetem findet ein tüchtiger

Säger

ledig oder verheiratet, innerhalb 3 bis 4 Wochen dauernde Beschäftigung in dem Holzbachtal.

Chr. Jäck III.

Eine kleine

Wohnung

ist bis 1. Nov. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Aug. Der gestrigen Mitteilung über den schauerlichen Mord der beiden Mädchen Pauline Merkle u. Emilie Schnürle von Grunbach tragen wir folg. nach: Uebereinstimmenden Angaben u. weiteren Recherchen der Behörden zufolge, trifft das Signalement des mutmaßlichen Mörders auf einen etwa 30 Jahre alten Menschen, namens Gustav Seiter, geb. Geisel zu, welcher vor nicht langer Zeit in Pforzheim, in den letzten Tagen bei W. Kreisel z. „Schönen Aussicht“ in Büchenbronn in Dienst stand, daselbst aber am letzten Montag ausgetreten ist, da er keine Invaliditätsquittungskarte beizubringen vermochte. Derselbe sei am Dienstag nachmittag mit einem Bündel und Peitschenstock versehen, von Pforzheim, bezw. von Haltestelle Grunbach kommend, in den Gasthäusern zur Krone und zum Hirsch in Grunbach eingelehrt, von wo er bald nach 5 Uhr abends in der Richtung nach Engelsbrand gegangen und am Waldeck vor Grunbach der 13jährigen, heidelbeerjammelnden Goldarbeiter Späths Tochter begegnet sei, mit welcher er gesprochen habe, welche jedoch auf sein Ansinnen, noch mehr Heidelbeeren im Walde zu suchen, nicht eingegangen sei. Derselbe Mensch traf alsdann mit einer Frau Keppler auf der Straße nach Büchenbronn zusammen, welche Frau er ein Stück weit begleitete, um alsdann denselben Weg zurückzugehen, wo er auch von einer Frau Billing aus Büchenbronn gesehen worden. Nachher ist eben derselbe in Engelsbrand und abends auf der unteren Waldrennmacher Steige bei Neuenbürg gesehen worden. In Neuenbürg selbst übernachtete er und ließ in dem Gasthaus, wo er sich als Karl Steinacher aus Herberdingen ins Nachtbuch schrieb, seine mit Blut besleckten Bekleider und den Peitschenstock zurück, um alsdann sich nach dem Weg nach Wildbad zu erkundigen u. diese Richtung einzuschlagen. Es ist anzunehmen, daß er letzteres nur zum Schein gethan hat, daß er thätlich einen anderen Weg eingeschlagen hat, denn alles Streifen nach ihm von Seiten der mit badischer Gendarmerie und Pforzheimer Polizei energisch unterstützten Landjägersmannschaft ist bis zur Stunde erfolglos geblieben. Die Nachforschungen leitet persönlich Herr Oberstaatsanwalt Feßer von Tübingen, der gestern bei der Inspektion und heute auch bei der gerichtlichen Sektion der Leichen zugegen war. Da kaum ein anderer als Geisel das Schenial sein wird, so ist zu erwarten, daß seine Festnahme doch bald gelingen wird. Die Aufregung und Entrüstung über das schauerliche Vorkommnis ist in unserer Gegend nachhaltig eine allgemeine; sie erregte unter der Kinderwelt und der größeren Jugend, welche von begreiflicher Angst ergriffen ist, aber auch unter den erwachsenen Personen allerlei phantastische Vermutungen. Der Ort, an welchem der bestialische Mensch seine Opfer erdroffelte, bezw. wo die unschuldigen Geschöpfe lagen, ist im Walde, etwa 350 bis 400 Meter von der Grunbacher, etwa 200 Meter von der Büchenbronner Straße u. nur etwa 50 Meter vom offenen Grunbacher Feld entfernt. Heidelbeerpflanzen sind um den ganzen Platz herum nicht zu sehen. Als auffallend und als ein unglücklicher Umstand ist es zu bezeichnen, daß Personen aus Pforzheim (Ausflugsgäste), welche um die Zeit, da die schauerliche That vollbracht worden sein wird, auf dem nahen Holzplatz saßen, keinerlei Wahrnehmung gemacht haben. Es läßt dies auch auf die Vermutung bringen, daß der Verbrecher seine beiden Opfer nicht gleichzeitig erwürgt, sondern daß er zuerst an dem jüngeren Mädchen den Lustmord vollführt und alsdann das hinzukommende ältere Mädchen erdroffelt hat. Zu dieser Annahme kann man auch kommen, weil der Leichnam des 7jährigen Mädchens deutliche Spuren des Sittlichkeitsverbrechens zeigt, während dies bei dem älteren nicht der Fall sei. — Nachschr. vom 3. Aug. vormitt. Es geht heute das Gerücht, der Mörder sei im Badischen, auf dem Weg ins Elsaß, wohin man seine Spur verfolgt, ergriffen worden. Ob sich dies bestätigt, bleibt abzuwarten.

Neuenbürg, 1. Aug. Am Montag abend gab es in Engelsbrand unter jungen Leuten

wieder Händel und Streit. Der bekannte, wegen Körperverletzungen schon mehrfach bestrafte Goldarbeiter Karl Müller war dabei und verletzte mit dem Messer lebensgefährlich den erst 16 Jahre alten Goldarbeiter Robert Stephan. Der Messerheld wurde heute aus K. Amtsgericht eingeliefert.

Wildbad, 31. Juli. Die Familie des Maurermeisters Vogenhardt hier wurde in schwere Trauer versetzt durch die Nachricht von dem am Sonntag abend infolge eines Unglücksfalls auf dem Bodensee erfolgten Tode ihres ältesten Sohnes. Derselbe war als Baugehilfe in Friedrichshafen in Stellung und hatte mit zwei Freunden, dem Techniker Müller und Baugehilfen Heim eine Kahnpartie auf dem See unternommen. Sie fuhren mit einem Segelboot zunächst nach Kirchberg. Von da aus schwamm Heim nach dem schweizerischen Ort Altnau, (ca. 7 Kilometer), wobei die beiden anderen ihn im Boot begleiteten. Ohne Unfall wurde das Ziel erreicht. Bei der Rückfahrt wurde jedoch das Boot auf der Höhe von Manzell von einem Gewittersturm überrascht und bevor sich die Insassen ans Land flüchten konnten, von den Wellen übereschlagen. Vogenhardt, welcher zum Unglück nicht schwimmen konnte, verschwand in den Fluten, während den beiden anderen es gelang, sich am Nachen anzuklammern; sie mußten aber über eine Stunde ausharren, bis ihre Hülfserufe von dem von Konstanz kommenden Dampfschiff „König Karl“ vernommen wurde, dessen Besatzung die völlig Erschöpften nach schwerer Mühe retten konnte.

Calw, 1. August. Das Realgymnasium feierte gestern vormittag im Georgenäum seinen Schuljahr, wobei Rektor Dr. Weizsäcker in tiefempfundener Worten die Verdienste des Gründers der Anstalt, des verstorbenen Oberstudienrats v. Dillmann, hervorhob, einen Hinblick auf das abgelaufene Schuljahr gab und sodann in längerer gediegener Ausführung die Erfindung der Buchdruckerkunst und ihre Bedeutung für die Schule behandelte. An die Ansprache schloß sich die Verteilung der Prämien und Belobungen, sowie der Zeugnisse für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst an 15 abgehende Schüler an. Dem feierlichen Schlußakt wohnten viele Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt bei. Die Anstalt durfte sich einiger reichen Geschenke erfreuen.

Pforzheim, 1. Aug. In der gestrigen Bürgerauschussung wurden 2 bedeutende Beschlüsse gefaßt. Die Wasserversorgung Bröhlingens durch die hiesige Stadt wurde mit großer Mehrheit genehmigt und die Errichtung eines Volkshades aus dem Vermächtnis der Frau Jäger einstimmig beschlossen.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser, welcher sich schon seit Ende voriger Woche wieder in Deutschland befindet, hat in dem ermordeten König von Italien nicht nur einen treuen Bundesgenossen, sondern auch einen von ihm hochverehrten persönlichen Freund verloren.

Berlin, 1. August. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge richtete der Kaiser an die Königin Margherita folgendes Telegramm: „Fürchterlich erschüttert durch den Tod Deines Igl. Gemahls, Meines teuren Freundes und Verbündeten sende Ich Dir mit der Kaiserin den Ausdruck Unseres tiefsten und innigsten Beileids. Ritterlich durch und durch, göttig, tapfer und treu fiel König Humbert wie ein Soldat auf dem Schlachtfelde, ein Opfer jener teuflischen Bestrebungen, welche die göttlichen und menschlichen Institutionen zu zerstören trachten. Gott reißt Dich in Deinem namenlosen Schmerz, er stärkte den Arm Deines Sohnes, daß er das Szepter und Schwert führen möge zum Heile seines Volkes und für den Ruhm und die Wohlfahrt Italiens. Das Andenken Deines vereinigten Gemahls wird in Unserem Herzen unauflöslich fortleben.“

Da der einzige Sohn des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha, Erbprinz Alfred im vorigen Jahre mit dem Tode abgegangen, würde der Sachsen-Koburg-

sche Thron von rechts wegen auf den nächstältesten Bruder des Verstorbenen, den Prinzen Arthur, Herzog von Connaught, übergehen; derselbe hat aber für sich und seine Nachkommen auf die Thronfolge in Sachsen-Koburg verzichtet, infolgedessen wird der junge Herzog Karl Eduard von Albany, bekanntlich ein Neffe unseres Königs, geb. am 19. Juli 1894, den Thron besteigen. Für ihn ist bis zum Eintritt seiner Mündigkeit (bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres) noch eine Vormundschaftsregentschaft einzurichten. Dieselbe hat nun der Schwiegersohn des verstorbenen Herzogs, Erbprinz Ernst von Hohenlohe-Langenburg übernommen.

Sicherem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge genehmigte der Kaiser grundsätzlich die Annahme von tropendienstfähigen, sich zur Verwendung in China freiwillig meldenden Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes für etwa notwendig werdende Erjagtransporte. Durch die Bezirkskommandos werden in nächster Zeit die entsprechenden Ermittlungen angestellt. Die betreffenden Leute würden ein Handgeld und Löhnungszuschuß erhalten. — Der Staatssekretär des Reichspostamtes verfügte, daß sämtliche Reichspostanstalten Geldspenden annehmen für das deutsche Hilfskomitee für Ostasien behufs Unterstützung der in China kämpfenden Deutschen und ihrer Familien.

Die Unterstützungsbestrebungen für unsere Truppen in China, welche von dem unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Deutschen Hilfskomitee für Ostasien (Geschäftsstelle: Berlin W., Wilhelmstr. 68) in energischer Weise in die Hand genommen wurden und die Beschaffung von Geldmitteln und Liebesgaben für die deutschen Kämpfer in China, ihre Angehörigen daheim, die Hinterbliebenen der Gefallenen u. a. bezwecken, finden in allen Ecken Deutschlands, selbst in den kleinsten Orten, lebhaften Anklang. Ueberall haben sich Landes- und Lokalkomitees mit der Absicht gebildet, das große patriotische Werk fördern zu helfen. Das Deutsche Hilfskomitee für Ostasien geht mit den Vereinen vom Roten Kreuz, dem Vaterländischen Frauenverein, dem Deutschen Flottenverein und dem Alldeutschen Verbande vollständig Hand in Hand. Diese Organisationen liefern die bei ihnen einlaufenden Gelder an das Deutsche Hilfskomitee für Ostasien ab; z. B. sandte der Kölner Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins kürzlich eine Spende von 4000 Mark. Durch diese umfassende Art des Beitragesammelns wird hoffentlich eine namhafte Summe zusammenfließen, die in erster Linie für die Aufgaben der Vereine vom Roten Kreuz verwendet werden soll.

Geldspenden und Liebesgaben für unsere Truppen in China laufen täglich recht zahlreich ein. So stellte z. B. in den letzten Tagen die Firma Karl G. Gerold in Berlin 50000 Zigaretten und 20000 Zigaretten zur Verfügung. Bei dem Lübecker Hilfskomitee für Ostasien sind für die dort heimischen Kämpfer in China an Gaben über 5000 M. eingegangen. Ferner stiftete der Lübecker Kommerzienrat Pflug 600 Flaschen Wein.

In den östlichen Provinzen Preußens haben die letzten Gewitter geradezu entsetzlich gehauft. Nicht weniger als 15 Personen wurden von Blitzschlägen getötet; eine noch größere Anzahl ist schwer verletzt worden. Ueberaus groß ist die Zahl der durch den Blitz eingäscherten Gebäude; nur in einzelnen Fällen konnte ein Teil der Habe der Abgebrannten gerettet werden. In den eingäscherten Ställen lag fast alles Vieh um. Hagelschlag hat die Ernte ganzer Dörfer zum größten Teil vernichtet.

Aus Elsaß-Lothringen, 29. Juli. Die Hoffnung, die Reblaus wenigstens in den bis jetzt nur in kleinerem Maßstab infizierten elsaßischen Rebgebieten wieder vollständig ausgerottet zu können, scheint sich nicht zu erfüllen. Es ist nämlich bei Lutterbach, wo der Schädling 1886 erstmals entdeckt wurde, ein neuer Herd aufgefunden worden. Bis jetzt mußten daselbst bereits 400 Ar Neben vernichtet werden. Auch bei Ruzach hat man dieser Tage wieder einen



neuen Neblausherd gefunden. In Lothringen sind die Untersuchungen noch im Gang; nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist leider auch da eine weitere Ausbreitung des Insektes als sicher anzunehmen.

Aus der Pfalz, 29. Juli. Die äußerst günstige Witterung bewirkt eine rasche und un-gemein frühe Reife der verschiedenen Obstsorten deren Mengeertrag durchweg befriedigt. Früh-birnen werden jetzt in größeren Mengen abge-liefert und mit 8-9 M. der Zentner bezahlt. Aprikosen und Pfirsiche gehen nunmehr in reifem Zustande ab und stellen sich auf 18-22 M. Die quantitativ äußerst gut ausfallenden Pflaumen werden zu 6-7 M. genommen. Mirabellen und Reineclaudes bilden in halbreifem Zustande gegenwärtig den Gegenstand reger Nachfrage seitens der Konservfabriken, sowie der nach England exportierenden Firmen. Angelegt werden für diese hochfeinen Obstsorten 8-10 M. Auch Fröhäpfel — sogenannte Sommeräpfel — werden schon angeliefert und stellen sich im Zentner auf 12 M. Schließlich beginnt man hier und da mit dem Brechen der Fröhweischgen, die nach Menge und Güte gut ausfallen. Doch läßt sich ein bestimmter Preis noch nicht angeben.

Knittlingen, 29. Juli. Die Ernte hat hier ihren Anfang genommen und fällt dieselbe sehr gut und ergiebig aus. Auch Obst und Weinberge versprechen ein größeres Quantum, als man im Frühjahr geglaubt.

Vom oberen Kinzigthal, 31. Juli. Die Flößereigenossenschaft des oberen Kinzig-thals hat sich aufgelöst. Das Ogenossenschafts-vermögen von 4572 M. 85 S kam unter die Beteiligten zur Ausschüttung. An derselben partizipieren der Staat, neun Gemeinden und eine größere Anzahl von Waldbesitzern. Die berechnete Waldfläche beträgt 1412 ha 91 a. Auf 1 ha kommt sonach 3,23 M. Anteil am Ver-mögen.

Bei Rheinboellen explodierte am Dienst-tag, wie ein Privat-Telegramm aus Frankfurt meldet, ein dicht mit Ausflüglern besetzter Motor-wagen, wobei 3 Damen und 4 Herren tödlich verletzt wurden.

Bei dem großen Bahnhofneubau in Bruch-sal wurde der Einbau eines Abortes vergessen. Infolgedessen wurde er nachträglich außerhalb des Hauptgebäudes erstellt, so daß bei Benutzung jeweils ein freier Platz überschritten werden muß, was bei einem so großen Verkehr wie hier, ent-schieden als Mißstand zu bezeichnen ist.

Württemberg.

Auch Se. Majestät unser König Wilhelm II. hat von Friedrichshafen aus ein überaus herz-liches Beileidstelegramm an den neuen König von Italien wie an seine schwergeprüfte Mutter gerichtet. Namens der württembergischen Staats-regierung hat auch der Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Mittnacht an den italienischen Ministerpräsidenten Saracco ein herzliches Bei-leidstelegramm gesandt. Unsere sämtlichen Mi-nister befinden sich zur Zeit sämtlich in ihrem wohlverdienten Sommerurlaub.

Ueber die Aufstellung der Kandidaten für die Kammer der Abgeordneten seitens der ver-schiedenen Parteien verlautet begreiflicher Weise noch sehr wenig. Die Angabe, daß der demo-kratische Parteisekretär Ostertag in Welzheim als Kandidat aufgestellt werde, erweist sich schon aus dem Grunde als haltlos, weil der Ge-nannte noch nicht das gesetzliche Alter für das passive Wahlrecht erreicht hat. Die deutsche Partei wird die einzelnen Kandidaten erst nach dem 30. September, an welchem Tage sie ihre Vertrauensmännerversammlung abhalten wird, bekannt geben, und vor Anfang Oktober wird man auf eine Kandidatenliste der andern Par-teien kaum rechnen können.

Von allen Teilen des Landes wird über vorzügliche Ernteaussichten berichtet, namentlich Obst wird es heuer die Hülle und Fülle geben, aber auch der Weinstock sieht sehr schön und vielversprechend; dagegen wurde das obere Elsaß sehr schwer heimgesucht, wo der ange-richtete Schaden sich auf mehrere Millionen be-laufen wird.

Boll, 31. Juli. Pfarrer Theophil Blum-hardt hat nach 20-jähriger Wirksamkeit die hiesige Gemeinde verlassen, um nach Liebenzell über-zusiedeln. Sowohl der Abschied in der Post als auch die Begleitung auf den Göppinger Bahnhof gaben Zeugnis von der großen Be-liebtheit, welcher der Scheidende und seine Familie sich hier erfreuten.

Gaildorf, 1. August. Gestern Nach-mittag brachte der 8-jährige Knabe eines Holz-händlers in Gaildorf seine rechte Hand in eine Obstmühle, wobei dem Knaben drei Fingerspißen abgeschnitten wurden.

Mähringen, 1. August. Freiherr von Münch macht einmal wieder von sich sprechen. Er hatte heute früh Streit mit seinem Schweizer-knecht; kurz besonnen jagte der Freiherr seinem Knechte drei Schüsse in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde in die chirurgische Klinik nach Tübingen eingeliefert. Es scheint solcher Thaten zu bedürfen, bis dieser Herr endlich in einer Irrenanstalt dauernd unschädlich gemacht wird.

Ausland.

Paris, 1. Aug. Die Annahme der Genfer Polizeibehörde, die Mordthaten, denen Carnot, Canovas del Castillo, die Kaiserin Elisabeth und nunmehr König Humbert zum Opfer gefallen sind, seien das Werk einer italienischen anarchistischen Bande, die den Staatsoberhäuptern den Tod geschworen habe, scheint sich als richtig zu er-weisen. Ein hier eingegangenes Telegramm meldet nämlich, die Mordwaffe Brejiss trage die Aufschrift: „24. Juni 1894“, also das Datum des Tages, an dem Carnot Caserio zum Opfer fiel. Auch Lucchenos fortgesetztes Schweigen scheint das Vorhandensein einer Verschwörung zu bestätigen.

Genua, 1. Aug. Die Polizei konnte die Identität Brejiss mit einem gleichnamigen, der vor zwei Jahren in Genua scharf beobachtet wurde, nicht beweisen. Luccheno, der sonst so schwachhaft ist, verhielt sich bei der Nachfrage nach Brejiss schweigend. Die Polizeibehörde glaubt, daß die Verbrechen von Monza, Genf, Madrid und Lyon verschiedene Phasen einer anarchistischen Verschwörung sind. Die gesamte europäische Polizei wisse um das Vorhandensein der Ver-schwörung, hat aber bis jetzt ihre Fäden noch nicht entdecken können.

Der Direktor eines Mailänder Kredit-Institutes in Mailand erklärt, von jemand eine Aeußerung gehört zu haben, wonach vor dem 30. Juli in Italien ein schauriges Ereignis ge-schehen würde. Die Mailänder Polizei erhielt in der vorigen Nacht anonyme Warnungen; dar-aufhin wurde die Ueberwachung aller Fremden angeordnet. Der Mörder kommt vor die Mail-änder Geschworenen, wo er zur höchsten Strafe, lebenslängliche Galeere, die ersten sieben Jahre Zellenhaft, verurteilt werden kann. In Mail-land werden Unruhen befürchtet; die ganze Garnison ist konfigniert.

Brüssel, 1. Aug. Der Minister des Aeußern erhielt von dem belgischen Geschäfts-träger Decartier ein von heute datiertes Tele-gramm aus Shanghai, wonach die Verbündeten auf Peking marschieren. Sie befinden sich 18 Meilen von Tientsin und wollen in acht Tagen in Peking eintreffen. Alle Europäer flüchteten in das Innere der kaiserlichen Stadt.

Aus Shanghai wird gemeldet: Li-Hung-Tschang versicherte, nur die große Hitze ver-hindere seine Reise nach Peking. Er gebe zu, daß die Gesandten als Geiseln behalten würden, um die Mächte vom Vormarsch auf Peking ab-zuhalten.

Belgrad, 1. August. (Wiener Corr. Bureau.) Die Trauung des Königs Alexander findet am nächsten Sonntag statt.

Das Unglück, das die Buren bei Fouries-burg betroffen, war nun doch nicht so schwer; die Engländer haben nach ihrer alten Manier wieder stark übertrieben. Roberts meldet weitere Einzelheiten von der Uebergabe und muß klein-laut feststellen, daß nur 986 Buren gefangen genommen wurden und ein Neunpfänder in die

Hände der Engländer fiel. Roberts fügt hinzu, „einige Führer in den entlegeneren Teilen der Berge zögerten noch herbeizukommen“ (!) und erklärten, daß sie mehr oder weniger unabhängig von Prinsloe seien. Roberts er-teilte dem General Hunter Befehl, die Feind-seligkeiten wieder aufzunehmen und Prinsloe anzukündigen, daß er persönlich dafür verant-wortlich gemacht werde, daß jedes bei seiner Truppe befindliche Geschütz ausgeliefert werde. Baden-Powell ist in Rustenburg von den Buren eingeschlossen und schwer bedrängt. Lord Roberts hat deshalb Ritchener nach Krügersdorp ge-sandt, um dort ein Entsatzkorps für Baden-Powell zu organisieren. — Der englische Ge-neralissimo hat auch höchst persönliches Pech gehabt, sein Versuch, General Botha zu um-gehen, ist fehlgeschlagen und der Feldmarschall mußte nach Pretoria zurückgehen.

Pretoria, 31. Juli. Die Nachricht von der Kapitulation des Hauptkorps der Freistaatler mit fünftausend Mann erweist sich als eine Mystifikation General Hunters. Nur der kom-mandolose Prinsloe kapitulierte persönlich mit angeblich 900 unzufriedenen Buren, während die Kommandanten Fourie, Coltie und Roux mit dem Hauptkorps und der gesamten Artillerie und dem Train nordwestlich de Wet und Steijn folgten, welche die Vereinigung mit Botha her-stellten. Die angeblich erbeuteten neun Kanonen sind nur ein 9 cm-Feldgeschütz.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ veröffent-licht eine offizielle Bekanntmachung der Trans-vaal-Regierung, wonach die Engländer dem Generalkommandanten Botha und dem Buren-general de la Rey ein jährliches Einkommen von 10 000 Pfund Sterling angeboten haben, falls sie die Waffen niederlegen. In der Bekannt-machung zweifelt Präsident Krüger „nicht daran, daß ein ähnliches Angebot auch dem Präsidenten Steijn und ihm selber sowie dem Kommandanten Christian de Wet gemacht werden wird, da die Engländer sehr gut begreifen, daß sie, wenn erst diese Hauptpersonen unsers Kampfes um die Freiheit ohnmächtig gemacht sind, leichtes Spiel mit dem ganzen Burenvolke haben werden. Es dürfte wohl überflüssig sein zu konstatieren, daß unsere Führer erklärt haben, lieber zu sterben, als Verräter ihres Vaterlandes und ihrer Lands-leute zu werden.“

Unterhaltender Teil.

Die Irre von Sanct Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sagten Sie es Ihrem Vater, daß Frau Bruchser an der Thüre gelauscht hatte?“

„Ja, ich jagte es ihm.“ „Nun,“ meinte er, „wenn sie es also doch weiß, so ist sie wenigstens darauf vorbereitet, was geschehen muß.“ Hierauf teilte er mir mit, daß er sie in einer Zwangslage, wo sie ihn vor die Wahl stellte, ihr in seinem Hause entweder den Platz als Gattin oder ihre Entlassung zu geben, zu seiner Haupterin eingesetzt habe. Als einsamer alternder Junggeselle sei er der Sklave seiner Gewohnheiten gewesen, und bei seinem leidenden Zustande habe er einer Pflege und oft auch der Nachsicht und Geduld bedurft. In der wohlbegründeten Befürchtung, eine Fremde werde sich in seine Eigenheiten nicht mehr so einleben können, wie Frau Bruchser dies im Laufe von zehn Jahren gethan, habe er jenes Opfer gebracht. Mit Ausnahme eines un-würdigen, zur Verschwendung angelegten Neffen den er verstoßen mußte, sei dadurch niemand be-nachteiligt worden. Nun ihm aber sein guter Stern spät noch eine Tochter zugeführt habe, sei die Sachlage verändert und nichts werde ihn an der Erfüllung der heiligen Vaterpflicht hindern, die er seinem Kinde und dessen Zu-kunft schulde. Er wollte seiner Wittschafterin auseinanderjagen, wollte sie, glaube ich, mit einer Rente abfinden. Ob er mit ihr gesprochen hat, oder ob sie bereits die Gefährdung ihrer Erbschaft vorausjah, als sie an der Thüre lauschte, weiß ich nicht. Nur wenige Tage genöth ich das Glück, in dem edeln Mann mit



dem kindlich guten Herzen meinen Vater lieben und verehren zu dürfen, — da traf die erbarmungslose Hand des Mörders das teure Haupt. An Frau Bruscher dachte ich dabei nicht gleich. Als man den Hammer bei mir fand, stieg der erste leise Verdacht in mir auf; als sie mich aber mit einem unerhörten, teuflisch ausgedachten Lügengewebe umspann, wurde es mir zur Gewissheit, daß sie den Tod meines Vaters herbeigeführt hatte, ehe er noch Zeit gefunden hatte, sein Testament zu meinen Gunsten abzuändern. Um eine so grauenhafte Mordthat bei einem Mädchen von meiner Jugend und meiner Unbescholtenheit glaubhafter erscheinen zu lassen, dichtete sie mir ein epileptisches Leiden an, mit dem ich nie befaßt war, und das ich nicht von einem Manne geerbt haben konnte, welcher gar nicht mein Vater war. — Wenn der Professor mich geistlich als seine Tochter anerkannt hätte, wie es seine Absicht war, so hätte sich die Welt wenig darum gekümmert; aber jetzt, wo es sich um die Aufklärung eines Mordes handelt, der das ganze öffentliche Interesse beherrscht, jetzt, wo Richter und Geschworene die Sache in der Hand hatten, wäre das Familiensekretis, das durch eine Zwangsheirat vor einer Reihe von Jahren verdeckt worden war, wieder ausgegraben schonungslos der großen Öffentlichkeit preisgegeben worden. Aus manchem Gespräche mit mir wußte Frau Bruscher, wie sehr ich meine Mutter liebte; sie rechnete darauf, daß ich die Vergangenheit der Verstorbenen wie ein unantastbares Heiligtum schütze und sogar mit meinem Leben decken würde; sie spielte va banque, sie konnte, wenn ich dennoch wankend geworden wäre und das einzige Mittel zu meiner Rettung ergriffen hätte, von der Zeugenbank in die Untersuchungshaft geführt werden, — aber sie hat ihr Spiel gewonnen.“

Voll schauerlicher Bewunderung blickte Gerth auf Konstanze. Welch heroisches Herz wohnte in diesem Mädchen! Eine Märtyrin kindlicher Aufopferung sah er vor sich, die lieber den Schein eines schrecklichen Verbrechens auf sich nahm, als einen Makel auf eine tote Mutter zu lassen. Welche unvergleichliche Seelenstärke war hier dem Irrenhause überantwortet und mit den elendesten Geschöpfen zusammengethan worden! Er wußte aber auch nun, was er diesem edlen Mädchen galt. Nicht der Tod, nicht lebenslängliche Gefangenschaft in diesem Kerker geistiger Unmacht vermochte ihr das Wort zu erpressen, welches ihre Erlösung bringen konnte; vor der ganzen Welt trug sie das Brandmal der Mörderin, — nur von ihm allein wollte sie nicht verkannt sein!

„Fräulein Konstanze,“ sagte er in feierlich-ernstem Tone, „das unbegrenzte Vertrauen, welches Sie mir entgegengebracht haben, schützt Ihr Geheimnis bei mir sicherer, als tausend Eide, die Sie mir abfordern könnten; aber kann nichts Sie bewegen, auch vor der Welt Ihr Schweigen zu brechen, um Ihre Freiheit wieder zu erlangen? Niemanden giebt es, dem diese Freiheit so kostbar wäre wie mir. Vielleicht wissen das längst!“

Ein feines flüchtiges Rot, welches über ihr Antlitz huschte, verriet ihm daß sie es wußte.

„Daß Sie die Tochter des Hingemordeten sind, daß für jene von maßloser Habgucht beherrschten Frau, der dies bekannt war, ein großes Erbe auf dem Spiele stand, das ist das wichtigste Glied in der Kette von Entlastungsmomenten, die ich bereits in der Hand halte. Der Mörder selbst, dessen Frau Bruscher sich als Werkzeug bedient hat, ist so gut wie entdeckt. Hören Sie mich an, welche überraschenden Erfolge der Thätigkeit des Detektivs bereits zu verdanken sind.“

„O! sagen Sie mir nichts davon!“ bat Konstanze inständig, „geben Sie Ihre edelmütigen Bemühungen auf; die letzte Krönung derselben würde doch das Grab meiner Mutter schänden. Das Blut meines Vaters schreit um Rache, und nichts wünschte ich mehr als die Sühne dieses Verbrechens; aber auch die Ehre meiner Mutter ist mir heilig, und für sie würde

ich ruhigen Herzens mein Haupt auf den Bloß gelegt haben. Nimmer, nimmer werde ich um solchen Preis meine Freiheit erkaufen!“

„Konstanze!“ rief der junge Arzt, indem er sich ihr zu Füßen warf und bebend ihre Hände ergriff, „haben Sie keinen Lohn für den Mann, der, wie kein anderer an Ihrer Unschuld glaubte?“

Sie lächelte verklärt, denn sie wußte, was er mit diesen scheinbar selbstsüchtigen Worten sagen wollte. „Meine Liebe bis in den Tod,“ antwortete sie, „meine Liebe, bis mein armes Leben in diesen Mauern erlischt!“

Sie beugte sich auf ihn herab und bot ihm den Mund zum Kusse dar.

Möglich sprang er auf und durchmaß mit heftigen Schritten die Zelle, wie ein gefangener Löwe.

„Konstanze, es giebt nur einen Weg für Sie und mich,“ sagte er in leisem beschwörendem Tone, vor ihr stehend bleibend. „Sie müssen fliehen! Die Mittel zu Ihrer Befreiung liegen in meiner Hand. Ich versehe Sie mit anderen Kleidern und öffne Ihnen unter dem Schutze der Nacht die Zelle; einen Schlüssel zur Seitenthür, die ins Freie führt, habe ich als Anstaltsarzt bei mir. Wir haben nur den Wächter zu fürchten, aber ich werde ihn zu täuschen wissen und ihn für die Folgen seines Irrtums reich entschädigen. Alle Vorbereitungen, welche unsere Flucht sichern, werde ich aufs sorgfältigste treffen. Ich bin reich und unabhängig und führe Sie nach einem fernen Lande, wo uns niemand findet.“

Er hielt sie in seinen Armen, während er ihr dies zusüßerte. Bei jedem seiner Worte spiegelte sich in ihrem Antlitz, in ihrem schönen großen Auge die Empfindung zärtlicher Dankbarkeit ab für das, was er für sie thun wollte. Aber mit dieser Empfindung mischte sich auch ein Zug schmerzlicher Enttäuschung.

„Und wenn der Fluchtversuch mißglückt?“ erwiderte sie, ihm mit der Hand sanft über das Haar streichend. Ein unvorhergesehener, ganz geringer Zwischenfall, ein zufälliges Geräusch, die Schlaflosigkeit einer Wärterin kann alle noch so geschickt angelegten Fluchtpläne zu nichts machen, ehe noch die gefährlichste aller Klippen, der Wächter, in Frage kommt. Ein unglücklicher Ausgang ist sicherer voranzusehen, als das Gelingen, und welche schwere Verantwortlichkeit Sie dann als Arzt dieser Anstalt treffen würde, das wage ich mir kaum auszumalen. — Nein, nein! versuchen Sie nicht, meine Bedenken zu beschwichtigen, versuchen Sie nicht, mir zuzureden, ich würde mich an Ihrer Hochherzigkeit schwer verjündigen, wollte ich einem Wagnis, bei dem Sie alles aufs Spiel setzen, meine Zustimmung geben.“

Er bat, er flehete, doch sie blieb unerbittlich. Die Ehre des jungen Arztes war ihr so heilig wie die Ehre ihrer Mutter.

(Fortsetzung folgt).

(Gegen Zahnweh aller Art.) Hafer tüchtig geröstet, so wie Kaffee geröstet wird, dann zwei Säckchen aus Leinwand gemacht und diese damit gefüllt. Diese werden so heiß, als man es aushalten kann, auf die leidende Seite des Gesichtes gelegt oder gebunden.

[Schlau. Tourist: „Das ist aber sehr teuer, ein einziger Echochuß 75 Kreuzer!“ — Führer: „Ja schau's, dafür bringt ihn auch's Echo fünfzehnmal zurück.“

Mutmaßliches Wetter am 3. u. 4. August.

(Nachdruck verboten.)

Von Irland her ist ein neuer Luftwirbel von 750 mm in Nordschottland eingetroffen. Ueber dem mittleren und westlichen Rußland, wie über Mittel und Nordskandinavien liegt eine Depression von 755 mm und darunter. Der neue Luftwirbel wird also in der Hauptfache östwärts wandern, bringt aber durch seitliche Vorstöße in südlicher Richtung den über Süddeutschland liegenden Hochdruck zur raschen Auflösung. Im baltischen Golfe ist ein neuer Hochdruck von 765 mm eingetroffen, der aber vorerst auf die Wetterlage Süddeutschlands ohne Einfluß bleibt. Für Freitag und Samstag ist vorwiegend bewölkt und zu vereinzelten

Gewitterbildungen und leichten Nachregen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 4. und 5. August.

Der letzte Luftwirbel ist in Nordschottland und der oberen Nordsee 745 mm vertieft worden. Derselbe wandert ostwärts in der Richtung nach dem baltischen Meerbusen weiter. Im baltischen Golfe behauptet sich ein Hochdruck von 765 mm. In ganz Frankreich und in den südlichsten Teilen des deutschen Reichs, ferner über Oesterreich-Ungarn, Mittel- und Südrußland und dem ganzen Süden Europas liegt ein schwacher Hochdruck von wenig über Mittel. Bei vorherrschend westlichen Winden ist für Samstag und Sonntag abwechselnd aufgehelltes, dann aber vorwiegend gewitterhaft bewölkt und zu vereinzelten Stürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 2. Aug. Der „Luchs“ ist am 1. August in Aden angekommen und geht am 2. seine Reise fort. „Fürst Bismarck“ ist am 1. August in Singapore angekommen und geht am 4. nach Hongkong weiter.

Stuttgart, 2. Aug. Der durch seine Thätigkeit im griechisch-türkischen und süd-afrikanischen Kriege bekannte Privatdocent an der Universität Tübingen, Dr. Rüttner, welcher demnächst nach China geht, und welcher kürzlich von Seiner Majestät mit dem Ritterkreuz des Friedrichsordens 1. Klasse ausgezeichnet worden, wurde zum Professor ernannt.

Paris, 2. Aug. Als der Schah von Persien heute Vormittag zu Wagen das Palais der Souveräne verließ, stürzte ein bürgerlich gekleideter Mann mit erhobenem Stocke auf den Wagen zu und rief: „Es leben die Kinder des Volkes!“ Gerade, als er die Linke auf den Wagenrand stützte, schlug ein Offizier mit der flachen Säbellschwinge die Schusswaffe zur Seite, während der Polizeibeamte sich auf den Mann warf und ihn fest anklammert hielt. Der Verbrecher, der etwa 28 Jahre alt zu sein scheint, soll bei der Festnahme zu dem Polizisten gesagt haben: „Euer Herr wird gut thun, zu demissionieren. Wir werden ihn kriegen!“ Der Mann wurde von Polizeibeamten verhaftet, welche ihn vor der Menge, die sich auf ihn stürzte, schützte. Er wurde nach dem Polizeikommissariat geführt und verhört, doch beschränkte er sich darauf, zu antworten, daß sei eine Angelegenheit zwischen ihm und seinem Gewissen. Er fügte hinzu, er bedaure, daß sein Vorhaben nicht geglückt sei. Der Revolver war mit fünf Kugeln geladen. Der Schah setzte trotz des Vorfalls die Jagd fort und begab sich in einem Boote nach Sévres und Versailles. Bei dem Attentat wurde ein Taschenbuch mit einer Matrikelnummer des 128. Infanterieregiments gefunden. Das scheint darauf hinzudeuten, daß er mit den Anarchisten in St. Denis in Verbindung steht. Diese Spur wird die Polizei zunächst verfolgen. Man fand weiter in seiner Tasche die Nummer des „Journal“, in der das Programm für die Absichten des Schah ausführlich entwickelt ist. Die Telegramme der Presse nach dem Auslande wurden von den Aemtern nicht angenommen. Nur die abgetönte Lesart wurde offenbar für die fremden Agenturen durchgelassen. Als der Schah mittags nach Paris zurückkehrte, erhielt er den Besuch des Präsidenten Loubet, der ihm seine Enttäuschung über das Attentat ausdrückte.

Mailand, 2. Aug. Soeben trafen hier von Monza kommend, wo sie heute den Eid geleistet haben, sämtliche Minister ein. Morgen vormittag lehren sie abermals nach Monza zurück, um endgültige Beschlüsse zu fassen über den Tag der Trauerfeierlichkeiten und den Ort der Beisetzung, ob in der Familiengruft Superga oder Rom, doch gilt Rom als wahrscheinlich. Die Leiche Humberts wurde heute eingefahrt, eine öffentliche Ausstellung findet nicht statt.

Mailand, 2. Aug. Während der gestrigen Fahrt des Königspaares vom Bahnhof nach der königlichen Villa in Monza wurden zwei verdächtige Menschen verhaftet, die sich als Anarchisten bekannten, bei deren Durchsuchung jedoch weder Waffen noch revolutionäre Schriften gefunden wurden. Nach dem hiesigen „Corriere“ befißt die Regierung jetzt die Gewissheit, daß der bekannte Anarchist Malatesta der Organisator der anarchistischen Verschwörung in Nordamerika sei.

